Modeschau

Autor(en): **Blasius**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 17

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-501354

Nutzungsbedingungen

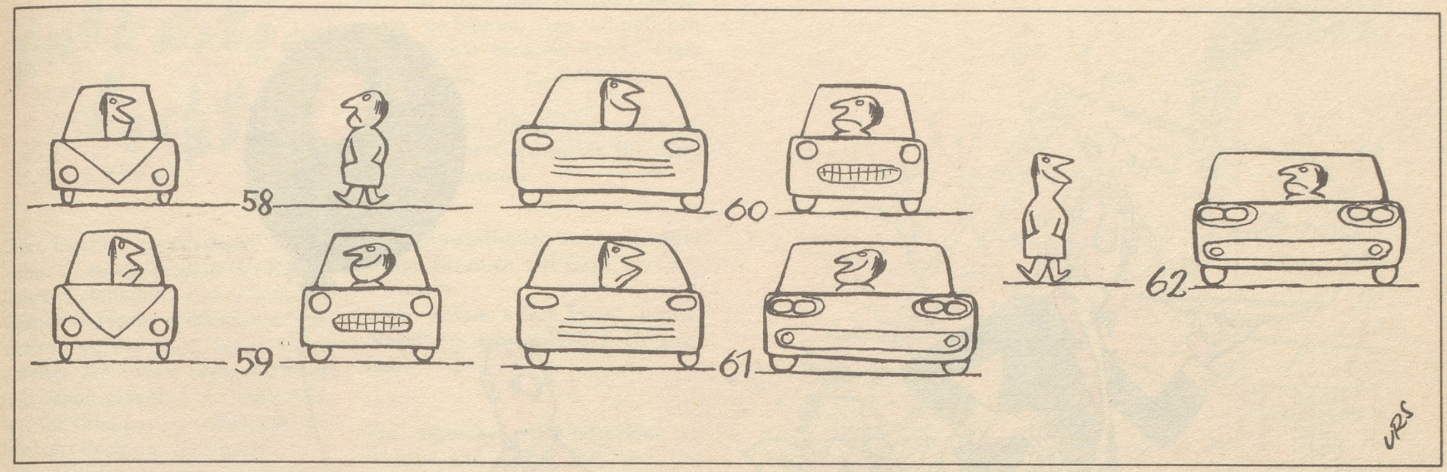
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



MODESCHAU

Blasius

Als wär' er in Paris – statt Biel – geboren,
Halb Revuegirl, halb holder Modetraum,
Das Lächeln unterm Puder festgefroren,
So schwebt der schöne Mannequin durch den Raum.

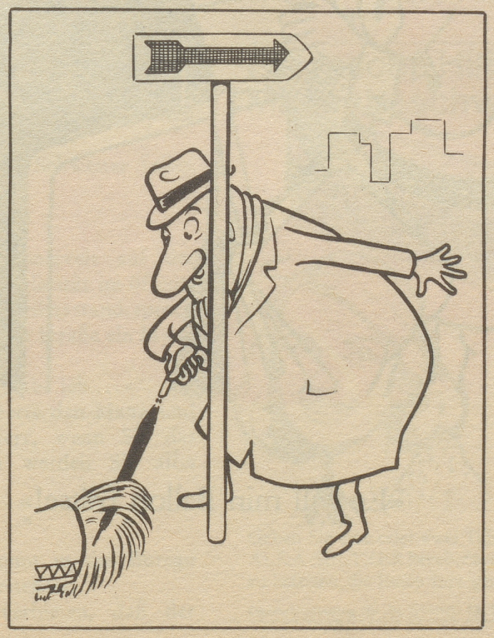
Die Damen tun mondän und schrecklich nobel,
Sie sürpfeln Tee und knabbern süße Keks.
Sie seufzen «Ah» beim Sommerpelz aus Zobel
Und «Oh» bei jedem zweiten Modeklex.

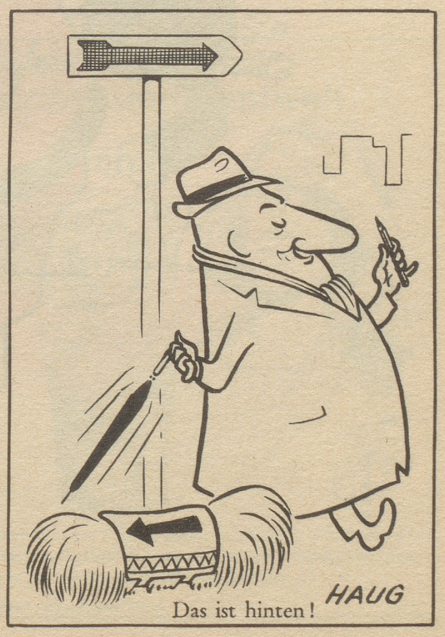
Die Herren fühlen sich bei ihren Damen
Ein wenig fehl am Platz und abgesägt.
Sie blinzeln schüchtern nach den Strandpyjamen
Und nach der schönen Venus, die sie trägt.

Die Gattin schwärmt vom Tailleur für die Reise
Und ist erstaunlich gut gelaunt und hold.
Oh «teures» Weib, denkt sich der Gatte leise
Und zählt bekümmert seinen Monatssold.

Man geht, von all der Eleganz benommen,
Leicht spöttelnd und ein wenig farbenblind,
Und freut sich doch, daß nun der Lenz gekommen
Und daß die Röcke wieder kürzer sind.

Auch Tante Molly hat dabei gesessen.
Sie kauft sich das Modell «le printemps vert».
Und in der Schale, nicht für es bemessen,
Geht jetzt das Huhn (das dicke) hin und her.





Das ist hinten!